

HIGH END

Altar für den iPod

„Es ist verrückt“, sagt der Niederbayer Gerhard Brandl. Und baut die „teuerste Docking-Station der Welt“

Nur für den Fall, dass Gegensätze sich tatsächlich anziehen: Etwa so muss man sich den Beginn einer wunderbaren Freundschaft vorstellen.

Hier der iPod. Sieben Zentimeter hoch, fünf breit und keine 50 Gramm schwer. Ein Kästchen, das Musik um ungeahnte Mobilität bereichert hat.

Dort Gerhard Brandl. Der 50-Jährige kommt aus Otzing. Otzing ist ein Dorf im Landkreis Deggendorf. Deggendorf liegt in Niederbayern. Niederbayern ist dort, wo man traditionell die Kirche im Dorf und die Welt in ihren Grundfesten ruhen lässt. Hier sitzt Gerhard Brandl in einem früheren Bauernhof, das einzige Geräusch ist das Blöken seiner Kamerunschafe auf der Weide, er spießt den selbst gebackenen Kuchen auf die Gabel und formuliert Sätze, die die Welt ein wenig langsamer drehen lassen. „Man kann nicht alles hastig machen“, sagt er. Oder: „Die Dinge kommen auf einen zu.“

Das Ding, das aktuell auf ihn zugekommen ist, ist der iPod. „Es geht da-

rum“, sagt Brandl, „den verteufelten MP3-Player bei Klangfetschisten salonfähig zu machen.“ Für Menschen, die viel Geld für guten Klang ausgeben, gilt der iPod als Sündenfall. Er ist der Sieg der Bequemlichkeit über die Voll-

KLANG-TISCH	
Die iPod-Anlage der Firma Copulare, Otzing	
Gewicht	30 kg
Breite x Tiefe	76 x 59 cm
Höhe	72 cm
Preis	8400 Euro

AUF DIE SPITZE GETRIEBEN
Entkoppelung und Schwingungsfreiheit sind Prinzip der iCoral



„DEN MP3-PLAYER SALONFÄHIG MACHEN“
Gerhard Brandl arbeitet am iPod für die Klangfetschisten

kommenheit. Erkauft wird der Apfelbiss ins Apple-Produkt mit der Vertreibung aus dem Paradies: Nie war Musik so leicht verfügbar, doch selten ist der Klang so tief unter seinen technischen Möglichkeiten geblieben.

Gerhard Brandl kämpft dagegen an. Er will dem iPod alles Unruhige austreiben. Dafür setzt er das Musikkästchen auf ein gewichtiges Fundament. 30 Kilo wiegt sein Technik-Tisch, den er „Tonbase“ nennt. Mit dreimal vier Kilo Sand lassen sich die Beine befüllen. Darüber steht, 30 mal 30 Zentimeter groß und allein schon drei Kilogramm schwer, die eigentliche Docking-Station, die den iPod aufnimmt. Im Inneren verborgen ist die Silberverkabelung. Kunstkoralle ist der Werkstoff, auf den Brandl das Patent hält. Es ist eine porös verarbeitete Keramik aus Aluminiumoxid, bei 1300 Grad als Wabengeflecht ausgehärtet, das den iPod von Eigenschwingung und Erschütterung befreien soll.

„Jedes Material hat seinen Klang“, sagt Gerhard Brandl. Der Maschinenbauer, der früher Nudelanlagen für Italien herstellte, experimentiert seit 1988 mit Tischen für Musikanlagen. Sie gleichen sich nur äußerlich. „Ein Röhrenverstärker bekommt bei mir ein weiches Holz mit weicher Füllung“, erklärt Brandl. „Ein schwerer Transistor klingt besser auf hartem Holz mit einer Füllung aus Blei-, vielleicht Bronzekugeln.“ Mit seinen Sonderanfertigungen hat der Niederbayer auch dem eige-

nen Namen inzwischen weltweit einen Klang geschaffen. Er liefert in den Nahen Osten und nach Asien, die teuersten Tonbasen hat er einem Großindustriellen per Gondel über den Canal Grande in Venedig geliefert, an die 30000 Euro hat sich der Orgelmusik-Freund die High-End-Tische kosten lassen.

Mehr als 8000 Euro verlangt Gerhard Brandl in der höchsten Ausbaustufe für seinen Altar, „die teuerste Docking-Station der Welt“, auf dem dann ein iPod für vielleicht 140 Euro thront. „Natürlich ist es verrückt“, gesteht Gerhard Brandl ein. „Aber mir geht es darum, die Klangmöglichkeiten auszuschöpfen. Ich will das Maximum hören.“

Der Selbstversuch verblüfft. Über die einen Meter hohen Lautsprecher Focus 220 des dänischen Boxenbauers Dynaudio, Stückpreis 1300 Euro, bildet der iPod sehr ordentlich dimensionierte Konzertbühnen nach, die einer 50 Gramm leichten Tonquelle kaum zuzutrauen sind. Die Instrumente stehen stabil im Raum. Becken am Schlagzeug perlen klar, Saxofone lösen sich frei. Die Dynamik überrascht gerade bei alten Aufnahmen, die noch nicht von Musikcomputern in der Lautstärke fahrstuhlgerichtet nivelliert sind. Die Jazzsängerin Peggy Lee lässt in ihrem Hit „Why Don't You Do Right?“ von 1943 trocken die Finger schnipsen. Der kleine iPod, er kann auch groß. ■

JOSEF SEITZ